



Der Bauch der Katze wird sorgfältig rasiert und auf eine eventuell bereits vorhandene Kastrationsnarbe untersucht.

# EIN KLEINER SCHNITT FÜR DIE FREIHEIT

Mit der Kastrationsaktion der Gemeinde Vaz/Obervaz soll die unkontrollierte Vermehrung von Katzen eingedämmt werden

Von Nicole Trucksess



Die Eierstöcke werden abgeklemmt und schliesslich entfernt.

Mit grossen Augen sitzt die kleine getigerte Katze im Fanggitter. Sie presst sich regungslos in eine Ecke, harrt der Dinge, die da kommen und ist trotzdem bereit, jederzeit schnellstens das Weite zu suchen. Die kleine namenlose Katze ist einer der Streuner, die noch bis am heutigen Freitag in der Gemeinde Vaz/Obervaz eingefangen und kastriert werden.

Für die kleine Katze geht es jetzt erst einmal in eine für sie unbekannte Welt – in die Tierarztpraxis Lai im Dorfzentrum von Lenzerheide. Hier in der Praxis werden die gefangenen Katzen kastriert, tierärztlich versorgt und dann wieder in die Freiheit entlassen. Doch bevor die kleine Katze wieder in ihr Revier zurückdarf, steht ihr noch eine Operation bevor.

Noch immer sitzt sie regungslos in eine Ecke der Box gedrängt. Kein Miauen, kein Fauchen. Nichts. Wie versteinert hat sie sich in ihr Schicksal ergeben.

«Wenn die Katzen in der Box sitzen, wissen wir nicht, wie scheu oder wild sie sind», sagt Flurin Ardüser, als er die vorbereitende Spritze aufzieht. Noch in der Box, im Fangnetz setzt er der kleinen Katze die Spritze, die schon bald zu wirken beginnt und das Tier in tiefen Schlaf sinken lässt.

Vorsichtig hebt der junge Tierarzt die Katze aus dem Korb. Gerade einmal drei Kilogramm wiegt das zierliche Tier. Mit dem Chiplesegerät sucht er nach einem eventuell vorhandenen Chip, anhand dessen die Besitzer der Tiere ermittelt werden können. Doch Fehlanzeige – kein Chip, kein Halsband, keine Markierung. Der kleine Tiger ist augenscheinlich ein Streuner. Flurin dreht die Katze auf den Rücken – es ist ein Weibchen. Eigentlich ein guter Fang, denn mit jeder Kastration einer weiblichen Katze wird die Flut des Katzennachwuchses eingedämmt.

Flurin Ardüser und seine Kollegin Nesina Camiu beginnen den Bauch der kleinen Katze zu rasieren. «Wenn sie bereits kastriert wäre, würden wir jetzt die feine Narbe sehen», so Flurin. Aber auch hier Fehlanzeige. Die Katze ist nicht kastriert. Immerhin scheint das junge Tier, den Zitzen nach zu urteilen, wenigstens noch keinen Nachwuchs grossgezogen zu haben.

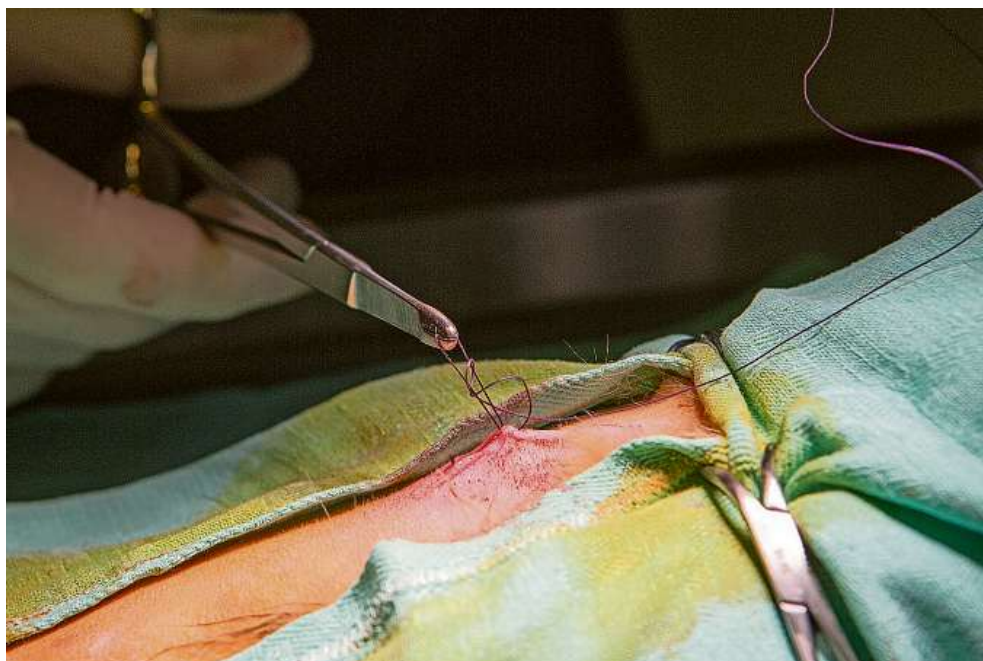
Der Bauch ist inzwischen kahl rasiert. Nesina desinfiziert und reinigt die Haut gründlich, damit bei der Operation keine Bakterien in die Wunde gelangen. Auch wenn der Schnitt nur etwa einen Zentimeter lang sein wird, so soll eine Entzündung natürlich vermieden werden.

Nachdem der Bauch desinfiziert ist, werden die Hinterbeine noch fixiert, das OP-Besteck bereit und die Handschuhe angelegt – dann kann die Operation beginnen. Vorsichtig öffnet Flurin Ardüser die Bauchdecke. Der Schnitt geht durch die Haut, durchtrennt die darunterliegende Unterhaut und schliesslich das Bauchfell.

Damit die Eierstöcke besser abgebunden und entfernt werden können, wird der OP-Tisch vorsichtig in die Senkrechte gebracht. Kopfüber hängt die kleine Katze nun vor dem Tierarzt. An der rechten Pfote ein winziges Blutdruckmessgerät, die Maske auf dem kleinen Gesicht. Da während der Narkose die Augen geöffnet sind, streicht Amanda Taiana, tiermedizinische Praxisassistentin in Ausbildung, vorsichtig Salbe in die Augen. Immer wieder kontrolliert sie den Blutdruck und das Narkosemittel. Inzwischen hat Flurin Ardüser den ersten Eierstock ein wenig aus der Bauchhöhle herausgezogen, bindet ihn zunächst ab und trennt ihn schliesslich ganz ab. Blut fliesst so gut wie gar nicht. Dann geht es an den zweiten Eierstock. Auch dieser wird abgebunden und dann entfernt. In der Schale auf dem Tisch liegen zwei winzige Eierstöcke – kaum vorstellbar, dass sie die Eizellen heranreifen lassen, aus denen einmal kleine Katzenwelpen entstehen.

Der OP-Tisch wird wieder in die Horizontale zurückgestellt. Die eigentliche Kastration ist bereits vorbei. Jetzt wird der Schnitt sorgfältig vernäht – mit selbst auflösendem Faden. Insgesamt sind drei Nähte notwendig: für das Bauchfell, dann die Unterhaut und zum Schluss die Oberhaut. Damit die Wunde auch richtig gut verschlossen ist, kommen zum Abschluss zwei Tropfen Wundkleber auf die Ränder. Die kleine Katze hat die Kastration überstanden. Sie bekommt noch ein Entwurmungsmittel und auch die Ohren, die voller Milben sind, werden gründlich gereinigt. Apropos Ohren: Noch sind sie unversehrt, aber zur Kennzeichnung wird in das linke Ohr eine Kerbe eingebrannt. So ist schnell erkennbar, dass die Katze bereits kastriert wurde, wenn sie wieder einmal in die Falle gehen sollte. Es stinkt nach verbrannten Haaren, als Flurin Ardüser die Kerbe in Sekundenschnelle einbrennt. Die kleine Katze merkt nichts davon, noch wirkt die Narkose. Vorsichtig wird sie in eine Box gelegt, wo sie in Ruhe aufwachen kann. Die Nacht verbringt sie noch unter tierärztlicher Aufsicht, bevor sie dann am nächsten Morgen nach einer Mahlzeit wieder in die Freiheit entlassen wird.

«Wir haben jetzt bereits vier Katzen und vier Kater kastrieren können», erzählt Nesina Camiu. Wie viele es letztlich zum Ende der Aktion sein werden, stand bei Redaktionsschluss noch nicht fest. Fest steht aber, dass jede kastrierte Katze ein Erfolg ist. «Oftmals sind die Katzen krank, haben Katzenschnupfen», so die Tierärztin. Was als «Schnupfen» so harmlos klingt, ist allerdings eine ernst zu nehmende Katzenkrankheit, die die Atemwege, das Maul, die Augen und Bindehäute betrifft und lebensgefährlich sein kann. Übertragen wird die Viruskrankheit beim Kontakt von Katzen



Der kleine Bauchschnitt wird vernäht.

untereinander, Streuner trifft es naturgemäss besonders häufig. Die kleine Katze in der Box ist aber gesund, von der Narkose hat sie sich gut erholt und am Morgen auch schon gefressen. Jetzt sitzt sie mit grossen Augen wieder in der Box. Dieses Mal aber nicht mehr in der Arztpraxis, sondern auf einer Strasse in ihrem Revier. Nesina Camiu öffnet die Tür der Katzenbox, der kleine Tiger blickt vorsichtig hinaus – um dann mit einem Satz in die Freiheit zu springen. Ein paar Meter weiter bleibt sie stehen, schüttelt das Fell, blickt noch einmal zurück und verschwindet zwischen den Sträuchern.

**Die Kastrationsaktion der Gemeinde Vaz/Obervaz dauert noch bis zum heutigen Freitag. Für die Tierärzte ist jede kastrierte Katze und Kater ein Erfolg. Kastrationsaktionen sind nachgewiesener Weise die einzige nachhaltige Methode, um die Überpopulation herrenloser Tiere langfristig und tiergerecht einzudämmen. Katzen, die eingefangen und kastriert in ihrem Revier wieder freigelassen werden, beanspruchen in ihrem Lebensraum ein Territorium und verhindern so, dass andere Katzen zuwandern. Eine «sanierte» Population aus kastrierten Katzen wächst nicht mehr weiter und der «Nachschub» an verwilderten Katzen bleibt aus. So minimiert sich die Anzahl unerwünschter Tiere mit der Zeit auf natürlichem Weg.**



In das linke Ohr wird eine kleine Kerbe eingebrannt, so dass schnell zu sehen ist, dass die Katze bereits kastriert wurde.

Bilder Nicole Trucksess